

Projekte solidarischer Ökonomie  
im Bereich  
***Lebensmittel und Konsum***  
hierzulande



# Beispiele für Projektformen:

- Konsumgenossenschaften
- Mitgliederläden
- Café – und Kneipenkollektive
- **Food-Coops**
- **Community Gardening**
- **Volxküchen**
- ...

# FoodCoops

- **Was ist eine Foodcoop?**  
(aus dem Englischen: food cooperative = Lebensmittelgemeinschaft)
- Zusammenschluss von Personen und Haushalten zum gemeinsamen Einkaufen größerer Lebensmittelmengen

# Vorteile der FoodCoops

- Preiswerteres Einkaufen hochwertiger Lebensmittel
- Unabhängigkeit von den Kosten des Einzelhandels
- Kollektive Verwaltung und Arbeitsteilung
- Meist Konsumenten mit ähnlichem Lebensstil

# Mögliche Nachteile

- Bestimmte Produkte können nicht geliefert werden
- Teils relativ arbeitsintensiv (gemeinsame Bestellung und Verteilung der Ware)
- Bei unregelmäßigen Bestellungen sind trotzdem Zukäufe im Einzelhandel notwendig




# Arten von FoodCoops

- *Bestellfoodcoops*: es wird nur gemeinsam bestellt
- *Lagerfoodcoops*: es wird ein gemeinsames Warenlager unterhalten
- *Mitgliederläden*: eingestelltes Personal sorgt für den Unterhalt eines gemeinsamen Ladens

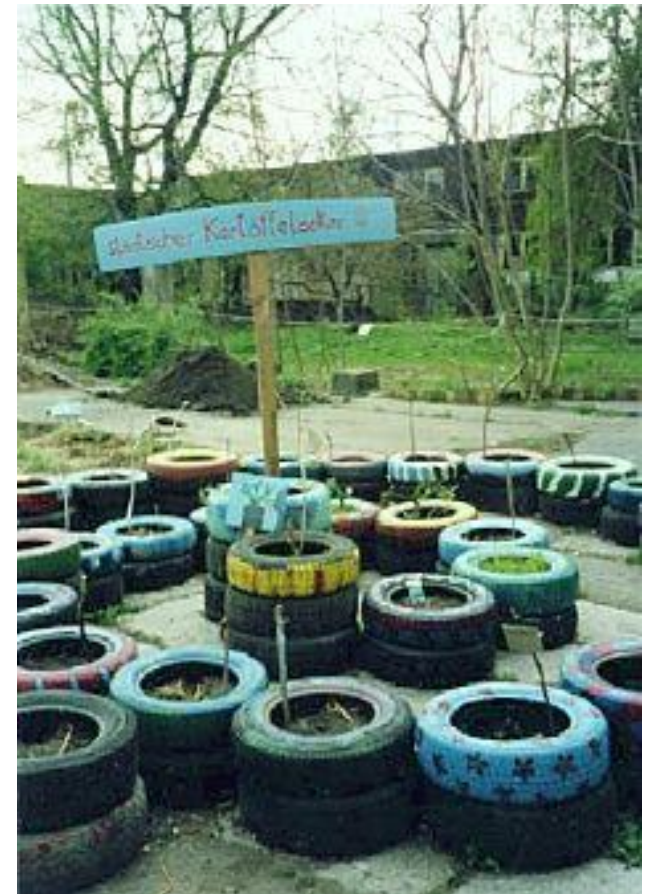
# Beispiel: FoodCoop Kernbeisser bei Düren

- 24 Familien
- Biologisch erzeugte Lebensmittel werden direkt vom Bauern oder Großhandel bezogen und untereinander aufgeteilt
- Kosten z.Zt. 5 € mtl. zzgl. 5 % der Einkaufssumme für Lagermiete, Nebenkosten, Versicherung...



- 
- Kombinierte Lager – und Bestell-Coop, ständiges Sortiment an lagerfähigen Waren
  - Vorbestellungen möglich
  - Mitglieder gesucht, da durch Bio-Supermärkte etc. weniger Interesse an Food-Coops besteht

# Community Gardening / Gemeinschaftsgärten



# Was sind Gemeinschaftsgärten?

- Auf öffentlichen Flächen werden zur Selbstversorgung gemeinsam Nutzpflanzen angebaut
- Umgebungen werden mit Zierpflanzen verschönert
- Meist ohne offizielle Erlaubnis und auf eigene Kosten

# Ziele

- Verbesserung der Ernährungssituation von Städtern
- Gemeinschaft
- politisches Statement gegen mangelnde Stadtplanung und Kapitalisierung der Versorgung

# Weitere Formen

- Urban gardening (z.B. auch Schrebergärten)
- Guerilla gardening (geheime Aussaat von Pflanzen / „Überraschungspflanzungen“ im öffentlichen Raum ohne offizielle Erlaubnis und auf eigene Kosten; auch: Seed Bombs)




# Eventuelle Probleme beim Anbau von Nutzpflanzen innerhalb der Stadt

- Keine langfristige Planung durch ungeklärte Eigentumsituation
- Möglicherweise kontaminierter Boden / Nutzwasser > Gesundheitsrisiken
- Pflanzen sind Autoabgasen ausgesetzt


# Volxsküchen

- Für unterschiedliche Gruppen wird für wenig Geld und möglichst günstig gekocht
- großes Engagement der Beteiligten



- 
- Mobile VoKüs häufig auf **linken oder alternativen Aktionen** und Veranstaltungen
  - Teils auch regelmäßige VoKüs, z.B. in linken Zentren oder alternativen Jugendtreffs
  - Finanzierung durch Festpreis (Selbstkostendeckung), Geldspenden oder Unterstützung / Sachspenden



- 
- Häufig auch „Bevölkerungsküche“ (BeVoKü) genannt, um sich vom Begriff des „Volkes“ zu distanzieren
  - Weitere Bezeichnung: „SoliKü“, um den Aspekt der Solidarität mit anderen Projekten oder Gruppen zu betonen
  - Aber: Begriff der „VoKü“ hat sich in der linken Szene etabliert, selbst für Essensausgaben ohne politische Motivation

# Grundprinzipien

- Die meisten VoKüs kochen vegan oder vegetarisch, denn:
  - VoKüs sollen jedem offen stehen, viele Vegetarier / Veganer in alternativer Szene
  - Fleisch weist eine schlechtere Klimabilanz auf als pflanzliche Lebensmittel
- Es wird nur für Projekte gekocht, die ideell unterstützt werden



# Politischer Anspruch der VoKüs

- Hinweisen auf die Verschwendung von Lebensmitteln in kapitalistischer Gesellschaft
- Aufzeigen alternativer Ernährungsmöglichkeiten
- Unterstützung von Protestaktionen
  - Mitmachküche: dadurch günstiger
  - Übriges Geld geht an das unterstützte Projekt

